

Zeitschrift: Die Kette : Schweizerisches Magazin für Drogenfragen

Herausgeber: Die Kette, Dachverband der privaten therapeutischen Einrichtungen in der Drogenhilfe der Region Basel

Band: 5 (1978)

Heft: 4a

Artikel: Vom Protestverhalten zur Verinnerlichung

Autor: Schreiber, H.P.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-799612>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vom protestverhalten zur verinnerlichung

In der öffentlichkeit hat sich die Meinung breitgemacht, dass das Problem der Drogenabhängigkeit geringer geworden sei. Dem ist keineswegs so. Wahr ist lediglich, dass die Drogenszene sich gegenüber den Anfängen stark verändert hat. Zum einen ist eine Verschiebung vom Massenkonsum weniger suchterzeugender Stoffe zum Konsum harter Drogen, wie Heroin durch einen immer mehr sich erweiternden Kreis zu beobachten, zum Andern hat sich die schichtenspezifische Konstellation des Konsumentenkreises wesentlich verändert: die Szene hat sich von der Mittelstandsjugend zu den Unterprivilegierten Schichten verschoben. Damit im Zusammenhang steht, dass das in den Anfängen noch vorhandene sozialkritische Protestverhalten vollkommen verschwunden und an dessen Stelle ein Kommunikationsgestörtes Rückzugsverhalten getreten ist.

Mit dieser Entwicklung hängt der Abfall des publizistischen Interesses zusammen, denn durch das Absinken der Drogenszene in die bestehenden Problemgruppen jugendlicher, hat sie ihre gesellschaftsrelevante Gefährlichkeit eingebüßt. Das Drogenproblem wird dadurch individualisiert. Eine defekte Persönlichkeitsstruktur wird für die Süchtigkeit verantwortlich gemacht. Aber was die Einzelbiographie an Fehlentwicklung zeigt, ist - entgegen der Tendenz zur Individualisierung - weitgehend auch ein Reflex einer gesamtgesellschaftlichen Situation. Die Süchtigkeit des Einzelnen offenbart lediglich die Krise unserer Gesellschaft (Süchtigkeit hier nicht nur im engeren Sinne der Drogenabhängigkeit verstanden, sondern auch als Alkoholismus, der ja quantitativ und volkswirtschaftlich ein viel größeres Problem in unserer Gesellschaft darstellt als der Drogenkonsum im engeren Sinne; man denke auch an den Boom im Verkauf von Psychopharmaka).

Da ist einmal die geistige Krise unserer Gesellschaft, für die u.a. die Desorientiertheit hinsichtlich geltender ethischer Normen und Werte nur ein Merkmal unter Anderen darstellt. Auch die von unzähligen Zeitgenossen erfahrene Sinnlosigkeit ihres Lebens und Tuns gehört mit zu den Krisensymptomen. Parallel dazu macht uns eine materielle Krise zu schaffen, wobei oft nur schwer auszumachen ist, welche von beiden schwerer wiegt. Sieht man genauer hin, so wird man erkennen, dass beide eng miteinander verflochten, dass beide Krisen typischer Ausdruck einer nur am quantitativen Erfolg sich orientierenden Gesellschaft sind. Gerade die am Rande der Gesellschaft stehenden sind eigentlich Opfer beider Krisensymptome. Die durch den Drogenkonsum bedingte Isolation und die umsichtgreifende Sinnlosigkeit bewirken für viele einen Teufelskreis, aus dem es für unzählige kein Entkommen mehr gibt.

An wohlgemeinten Deklarationen von Seiten der Behörden zu dieser ganzen Problematik fehlt es nicht. Aber oft genug bewegen diese sich in einem argumentativen Zirkel. In der Botschaft des Bundesrates zum neuen Betäubungsmittelgesetz ist zu lesen: "Die hektische Lebensweise wie auch das Streben nach materiellen Gütern sowie das weitgehende Fehlen mitmenschlicher Beziehungen - schon in der Familie - sind wahrscheinlich die Ursachen der Flucht vor den Anforderungen des Lebens in eine Traumwelt". Die Kritik, die dieser Satz herausfordert, richtet sich nicht so sehr gegen die Äusserung als solche, auch nicht gegen Behörden und Organisationen, die ernstlich bemüht sind, die sozialen Wurzeln, etwa durch die Früherfassung von Problemfamilien, durch Aufklärungsarbeit bei Eltern und Schülern etc. effektiv anzugehen. Die Kritik

an diesem zitierten text muss sich darauf richten, dass nicht radikal genug nach den ursachen der erwähnten defizite gefragt wird. Was soll z.B. die rede von hektik und materialismus, wenn diese beiden erscheinungen offenkundig eng mit dem wirtschaftssystem unserer gesellschaft verflochten sind? In manchen bereichen liesse sich die hektik vielleicht drosseln, - aber wie steht es mit dem beklagten materialismus? Baut nicht unser wirtschaftssystem seine ganze effizienz auf diesem materialismus auf? Freilich, kritisiert wird in der botschaft des bundesrates ein entarteter materialismus: der besitz um des besitzes willen, das streben nach immer mehr besitz materieller güter und das gegenseitige sich ausstechen. Aber, so wird man zurückfragen müssen, kann man denn bei gleichzeitiger aufrechterhaltung und verteidigung unserer wirtschaftsordnung diese form des materialismus ernsthaft kritisieren? Müsste eine wirklich ernstgemeinte kritik an dieser form materialistischen denkens und verhaltens nicht identisch sein mit der kritik an unserer wirtschaftsordnung! Nach meiner logik jedenfalls impliziert die kritik des einen mit notwendigkeit die des andern.

Gleiches gilt im blick auf die verbreitete kritik an der konsumhaltung.

Die für den drogenabhängigen typisch passive konsumhaltung entspricht doch weitgehend einer gesamtgesellschaftlichen verhaltensweise, die wiederum sehr eng mit der wirtschaftlichen organisationsform unserer modernen produktions- und konsumgesellschaft im zusammenhang steht. Für zahllose menschen in entfremdeter arbeit, am arbeitsplatz mit wenig entscheidungs- und handlungsspielraum, bleibt die durch die werbung in den massenmedien hochstilisierte konsumwelt die einzige übrig gebliebene spähere für die so sehr ersehnte selbstverwirklichung. Die anleitung zu einem kritischen konsumieren, wie dies in letzter zeit in mode gekommen ist, müsste ebenso eine anleitung zu einem kritischeren produzieren im gefolge haben. Wenn wir nicht selbst das opfer der immer mehr um sich greifenden suchtproblematik werden wollen, dürfen wir die augen vor den hier nur angedeuteten zusammenhängen nicht verschliessen. Wenn die behauptung stimmt, dass die süchtigkeit vieler unserer zeitgenossen gleichsam seismographisch die krise der gesamtgesellschaft anzeigt, dürfte die bekämpfung der immer mehr um sich greifenden suchtproblematik nicht mehr in so isolierter weise vonstatten gehen, sondern hätte gleichzeitig die hier skizzierten zusammenhänge mit in rechnung zu stellen. H.P. Schreiber

Langenbruck – «Obere Au»:

Die genossenschaftsidee ist noch nicht ganz begraben

IN UNSERER VORLETZTEN KETTE-AUSGÄBE VERÖFFENTLICHEN WIR DAS KONZEPT DER ENTSTEHENDEN THERAPEUTISCHEN GEMEINSCHAFT "OBERE AU" IN LANGENBRUCK. IN DER ZWISCHENZEIT HABEN PLANUNGSLEUTE UND MITARBEITER VIEL VORBEREITUNGSARBEIT GELEISTET. DIE PROJEKTIERUNG GEHT WEITER, OBWOHL DER VEREIN DAMIT RECHNETE, SIE IM JULI DIESES JAHRES GRÖSSTENTEILS ABZUSCHLIESSEN. MIT DER INBETRIEBNAHME RECHNET MAN AUF APRIL 1979.

Die kette hat mit den herren Joset und Lobos gesprochen. Dr. iur. P. Joset und Dr. med. R. Lobos arbeiten in der projektierung eng zusammen, mit folgenden schwerpunkten:

- Dr. P. Joset führt das management von der zielsetzung über planung, verwirkli-

chung, kommunikation, entscheidungsvorbereitung bis zur verantwortlichkeit gegenüber dem arbeitsausschuss des vereins.

- Dr. R. Lobos setzt die therapeutischen richtlinien, gibt die entscheidenden therapeutischen impulse und leitet die mitarbeiterausbildung.